

des Nordens wie über die Thäler der Alpen erstreckt, für dies Gebiet gleiche Rennen aufzustellen imstande sein, wie soll er vor allem jedem Mitgliede für gleichen Beitrag gleiche Leistungen bieten, wenn das Herz der einen nur an Meisterschaften und Medaillen hängt, während die anderen Tourenbücher und Karten verlangen, wenn jene die wertvollste Thätigkeit des Bundes in Ueberwachung der Rennbahnen, diese in Aufstellung von Warnungstafeln etc. sehen?

Den Beweis dafür, dass eine gleichmässige Regelung des Sportbetriebes, „soweit die deutsche Zunge klingt“, ein Unding ist, erbringen ja übrigens die beiden Verbände, die das unternommen haben, selbst. Wo hat der Deutsche Radfahrer-Bund, der sich so eifrig um das Rennwesen bekümmert, seine Anhänger? Im ebenen Norden und Osten! Seine Hauptpunkte sind Hamburg, Magdeburg, Berlin, Dresden, Breslau. Wo finden wir dagegen die Allgemeine Radfahrer-Union, die sich auch Deutscher Touren-Club nennt? Im bergigen Süden! Ihre wesentlichsten Sitze sind, nachdem München verloren gegangen ist, Nürnberg, Augsburg, Stuttgart, Strassburg, Mannheim. Nie hat der Deutsche Radfahrer-Bund im Süden etwas Rechtes werden können, seine Südgäue sind wenig lebenskräftig, so wenig, dass man sich bereits genötigt gesehen hat, einen bayrischen Gau aufzuheben, und dass der Gau Tirol sogar sanft entschlafen ist. Und wie dem Deutschen Radfahrer-Bunde im Süden, so geht's der Allgemeinen Radfahrer-Union im Norden. Ausser in Berlin — abgesehen von den westlichen Punkten Köln und Aachen — dürfte sie nirgends eine grosse Zahl Anhänger aufzuweisen haben.

Dass diese Entwicklung nicht Zufall ist, dürfte wohl einleuchten.

Wir freuen uns daher, einen Gedanken, den wir schon im Frühjahr 1895 (Sächsische Radfahrer-Zeitung, IV. Jahrgang, No. 8, 6. April 1895) ausführten, von der Radfahr-Chronik in der bereits oben angezogenen Nummer wiederzufinden. Die in der Rundschau dieser Nummer niedergelegten Ansichten stimmen mit unseren soweit überein, dass wir uns alles weitere ersparen und uns damit begnügen können, den betreffenden Passus hier zum Abdruck zu bringen. Die Radfahr-Chronik be-

fürchtet, dass der neuerdings in Hamburg erfolgten Gründung eines Norddeutschen Radfahrer-Bundes weitere „partikularistische Auswüchse“ folgen dürften und fährt dann fort:

Anders wäre es, wenn in jedem Bundesstaat ein einziger Landesverband bestände, der einer deutschen Zentrale untergeordnet ist, angepasst den politischen Verhältnissen unseres Vaterlandes: gleichartig der Angliederung der Bundesstaaten an das Reich. So könnte jeder Landesverband (in Preussen Provinzverband) die Interessen seines engeren Wirkungskreises so wahrnehmen, wie es den örtlichen Verhältnissen entspricht; ein möglichst ineinandergehendes Wirken in Bezug auf Ausgabe von Tourenbüchern und Karten würde durch die Zentrale geregelt werden.

Das ist es! Landesverbände! Jeder Landesverband regelt dann in seinem Gebiete den Sportbetrieb nach den örtlichen Verhältnissen. Will man eben vom Rennen nicht lassen, so mag man rennen. Glaubt man auch ohne die Rennerei auszukommen, nun, dann weg damit. Aber das Gemeinsame soll auch gemeinsam geregelt werden, und das findet die Radfahr-Chronik ganz mit Recht auf dem Gebiete des Tourismus.

Es wird so manchen Tourenfahrer geben, der sich in seinem Leben noch an keinem Rennen beteiligt hat und auch gar nicht daran denkt, es zu thun, aber wir glauben nicht, dass es auch nur einen Rennfahrer geben wird, der nicht auch einmal eine Tour führe.

An Tourenbüchern und Karten, am Gasthofswesen, an Auskunftsstellen, Warnungstafeln, an zollfreier Grenzüberschreitung, an der Anlage von Radfahrwegen und dergleichen hat jeder Radfahrer Interesse, das ist also das Gebiet, zu dessen gemeinsamer Bearbeitung es möglich ist, die deutsche Radfahrerschaft zu einigen, zusammenzuschliessen nach Wäntig-Haugks Vorschlage zu einem

Bund deutscher Wanderfahrer.

Die Grundsteine zu einem Heim aller deutschen Radfahrer sind bereits da: Deutscher Touring-Club München, Norddeutscher Radfahrer-Bund, Sächsischer Radfahrer-Bund. Sollte es wirklich an Werkleuten und einem Baumeister fehlen?

B.

Ueber die zu begründende Rechtsschutzkommission im Sächs. Radf.-Bunde.

Von Gustav Baumann.

Der Bezirk Leipzig des S. R.-B. hatte auf Veranlassung des Artikelschreibers zum letzten Bundestage in Markneukirchen den äusserst wichtigen und zeitgemässen Antrag gestellt: Die Bundeshauptversammlung wolle die Gründung einer Rechtsschutzkommission, welche ein Glied des Sportausschusses bilden soll, beschliessen. Referent zu diesem Antrag sollte der Verfasser dieses Artikels sein. Der Sportausschuss lehnte es in dieser Versammlung aus geschäftlichen Gründen ab, die Rechtsschutzkommission aus seiner Mitte zu bilden und veranlasste den Bundesvorstand, nach Gehör des Referenten, diese Kommission

als selbständige Behörde ansehen zu wollen, unter direkter Beaufsichtigung der Bundesleitung. Mangels Zeit war es dem Referenten zur letzten Bundeshauptversammlung unmöglich, eingehend über vorgenannten Antrag zu berichten, und aus der Mitte der Versammlung wurde daher der Wunsch laut, er möge dies in dem Organe des Sachsenbundes, der Sächsischen Radfahrer-Zeitung, thun. In Anbetracht der hohen Wichtigkeit dieses Antrags für alle Mitglieder des S. R.-B. und unter Berücksichtigung des Umstandes, dass Anfang Januar 1900 unsere Bezirksvertreter zu ernster Arbeit zusammentreten werden, hält es der Verfasser für angebracht, gerade jetzt greifbares Material der Bundesleitung, den einzelnen Bezirksver-